

2016

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Ich vertraue auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ♦ Familiengeführt
- ♦ Bankenunabhängig
- ♦ Persönlich und fair



[MARKTBERICHT 1. QUARTAL 2016]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Bayerischer Steuerberaterverband, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, Börse München, n-tv, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind Andreas und Armin Glogger. Fast 40 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 13 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden national und international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013, 2014, 2015 sowie 2016 bewertet und uns mehrfach unter die TOP-10 der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt, das deutsche Anleger Fernsehen DAF und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

Andreas Glogger und Armin Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 01. Quartal 2016	4
2.) Bei Bankenpleiten haften ab 2016 nun auch die Kundengelder.....	8
3.) Finanzielle Repression – Die lautlose Entschuldung – Gefahr für Anlagen!	9
4.) Vermögensschutzstufen für Kapitalanlagen – Wichtig in turbulentem Umfeld.....	12
5.) Immobilienfonds.....	14
6.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.....	15
7.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	23
8.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	24
9.) Lehrauftrag an der Universität Liechtenstein	25
10.) Ausblick - Zusammenfassung	26

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 01. Quartal 2016

Die Kapitalmärkte erlebten ein zweigeteiltes Auftaktquartal 2016: Bis Mitte Februar beherrschten wieder die Ängste um eine schwächere Weltkonjunktur und die negativen Auswirkungen des stark gefallen Ölpreises das Marktgeschehen. Anschließend wurden diese Sorgen kleiner. Rohstoffpreise und Aktienkurse erholten sich.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Schon in der ersten Woche des Jahres kehrten die Sorgen aus dem Vorjahr um eine von China ausgehende Rezession zurück. Auch der schon sieben Jahre währende Konjunkturaufschwung in den USA könnte seinen Zenit überschritten haben. Vor diesem Hintergrund fielen viele Rohstoffpreise, darunter der Ölpreis, auf neue Mehr-Jahres-Tiefs. In der zweiten Hälfte des Quartals, von Mitte Februar bis Ende März kehrten sich die Vorzeichen um: Die Angst vor einer bestehenden Rezession der Weltkonjunktur wurden durch Konjunkturdaten zumindest vorerst entkräftet, die Rohölpreise erholten sich von ihren Tiefständen und der US-Dollar zeigte sich eher schwächer. Die Notenbanken der etablierten Volkswirtschaften (USA, Europa, Japan) signalisierten allerdings, an ihrer sehr lockeren Geldpolitik festzuhalten. Die US-Notenbank „Fed“ kündigte an, auf ursprünglich geplante, raschere Leitzinserhöhungen zu verzichten. Die Bank of Japan (BoJ) senkte Ende Januar ihre Leitzinsen. Dem folgte die Europäische Zentralbank (EZB), ebenfalls um für einen stärkeren Verbraucherpreisauftrieb zu sorgen. Die EZB

senkte dazu ihren Schlüsselzinssatz für die kurzfristige Versorgung der Geschäftsbanken mit Notenbankgeld von 0,05 Prozent erstmals auf null. Zudem stellt sie dem Bankensektor über ein neues Kreditprogramm auch längerfristig Zentralbankgeld für Zinsen nahe Null zur Verfügung. Das Volumen ihrer Anleihekäufe stockte die EZB von 60 auf 80 Milliarden Euro pro Monat auf. Der „Strafzins“ auf Einlagen der Geschäftsbanken bei der EZB wurde von minus 0,3 Prozent auf minus 0,4 Prozent erhöht.

Vor dem Hintergrund der nochmals gelockerten Geldpolitik verzeichneten die Kurse von Anleihen nach dem eher schwierigen vierten Quartal 2015 wieder Kursgewinne. Unternehmensanleihen litten zwar zeitweilig unter den Konjunktur- und Rohstoffpreissorgen, die Kurse von Staatsanleihen stiegen aber auf Rekordhöhen. So sank die Rendite zehnjähriger US-Anleihen im ersten Quartal letztendlich um 47 Basispunkte auf 1,80 Prozent. Bei dreißigjährigen Staatsanleihen sank die Rendite immerhin um 38 Basispunkte auf 2,64 Prozent. Die laufende Verzinsung deutscher Euro-Anleihen mit zehn Jahren Laufzeit fiel im ersten Quartal sogar um einen halben Prozentpunkt auf nur noch 0,15 Prozent.

Weil der Zinsvorteil der US-Währung angesichts der verschobenen Leitzinserhöhungen dort geringer als erwartet ausfällt, zeigte sich der US-Dollar etwas schwächer. So stieg der Euro gegenüber dem „Greenback“ bis zum Ende des ersten Quartals um 4,8 Prozent auf 1,138 Dollar.

Da Rohstoffe auf den Weltmärkten vor allem in US-Dollar gehandelt werden, unterstützte der schwächere Dollar die Rohstoffpreise. Bei Industriemetallen und Agrarrohstoffen blieb die Preisentwicklung im ersten Quartal uneinheitlich, so wurde beispielsweise Zink teurer, aber Blei billiger, Soja teurer, aber Baumwolle billiger. Der Preis für Eisenerz erlebte mit einem Anstieg um 18 Prozent auf 60 Dollar je Tonne den höchsten Tagesgewinn seiner Geschichte. Auslöser dafür war die Ankündigung Chinas, seine Stahlproduktion auszuweiten. China ist bereits der größte Stahlhersteller der Welt und dafür auf den Import von Eisenerz angewiesen. Zuletzt war die chinesische Stahlproduktion schon höher als der inländische Bedarf, so dass die chinesischen Exporte den Weltmarktpreis für Stahl belastet haben. Beim Ölpreis sorgten Hoffnungen auf eine Begrenzung der Ölfördermengen für eine Bodenbildung. Ein Barrel der US-Ölsorte WTI kostete Ende März mit 38,12 Dollar immerhin 2,4 Prozent mehr als bei Jahresbeginn. Der Preis für ein Barrel der Nordseeölsorte Brent verteuerte sich sogar um 6,7 Prozent auf 40,11 Dollar. Klarer Gewinner unter den Rohstoffen wurde im ersten Quartal aber Gold: Der Preis für eine Feinunze stieg um 16,2 Prozent auf 1.233 Dollar. Aufgrund der Währungsverluste mit dem US-Dollar verbleibt in Euro gerechnet ein Anstieg um 10,9 Prozent (auf 1.083 Euro/Unze). Silber und Platin folgten dem Gold mit etwas geringeren Preissteigerungen, während Palladium das Quartal per Saldo fast unverändert beendete.

Aktienmärkte

Nachdem der Jahresauftakt an den Aktienbörsen verlustreich war, fanden die Aktienindizes mehrheitlich im Februar einen Boden und drehten nach oben. Für die meisten europäischen, den japanischen und den chinesischen Aktienmarkt fiel die Kurserholung aber noch zu schwach aus, so dass die Bilanz des ersten Quartals negativ blieb. Der STOXX-50 verzeichnet für das erste Quartal einen Rückgang um 10,0 Prozent, der Euro-STOXX-50 um 8,0 Prozent und der DAX um 7,2 Prozent. Die Wallstreet beendete das erste Vierteljahr gemessen am S&P-500-Index fast genau auf dem Stand vom Jahresbeginn. Dagegen können viele Schwellenländer im ersten Quartal wieder Kursgewinne vorweisen. Insbesondere in Lateinamerika und Osteuropa überwogen steigende Aktienkurse.

Überdurchschnittlich waren die Verluste am japanischen Aktienmarkt, wo der Leitindex Nikkei-225 einen Quartalsverlust von 12 Prozent verzeichnete. Ein Grund dafür war die Aufwertung der japanischen Währung, was die Geschäfte der japanischen Exportwirtschaft erschwerte. Der Währungsgewinn des Yen von 2,5 Prozent gegenüber dem Euro verringert allerdings aus Sicht eines in Euro rechnenden Anlegers die Verluste mit japanischen Aktien. Schon seit 2015 befindet sich der Euro gegenüber der japanischen Währung im Abwärtstrend: Anfang 2015 kostete ein Euro noch fast 150 japanische Yen, Ende März nur noch 127 Yen – aus Sicht eines Euro-Anlegers also ein Währungsgewinn von gut 15 Prozent in 15 Monaten.

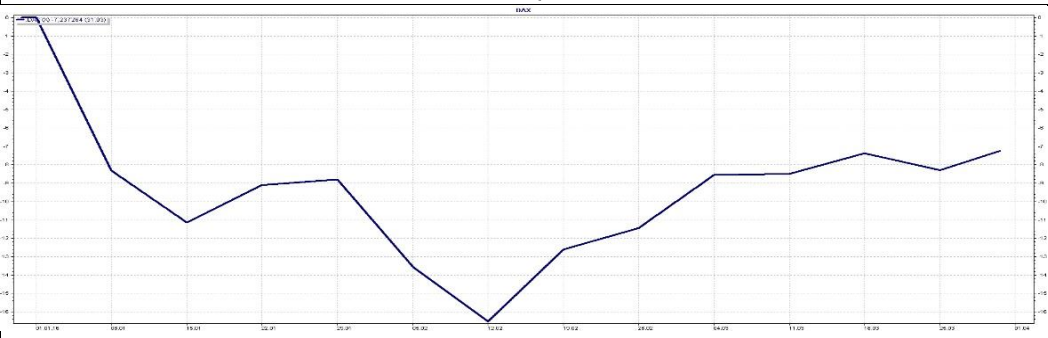
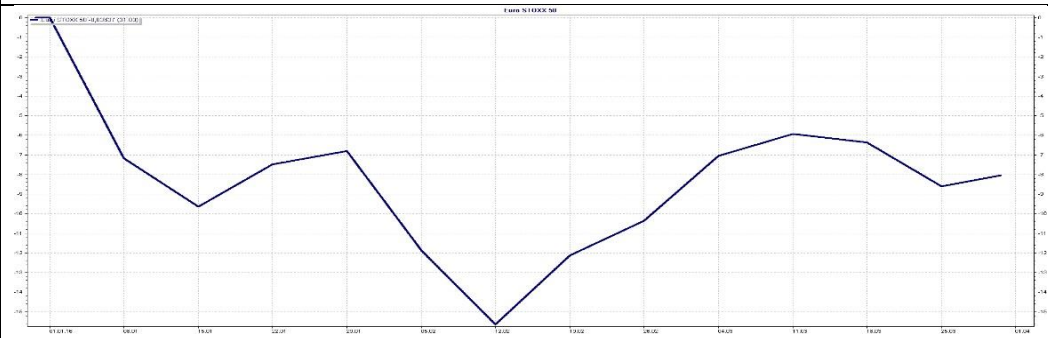
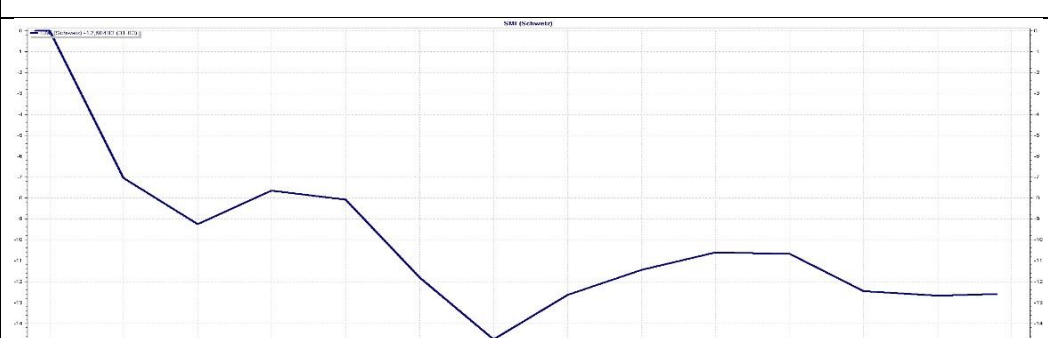
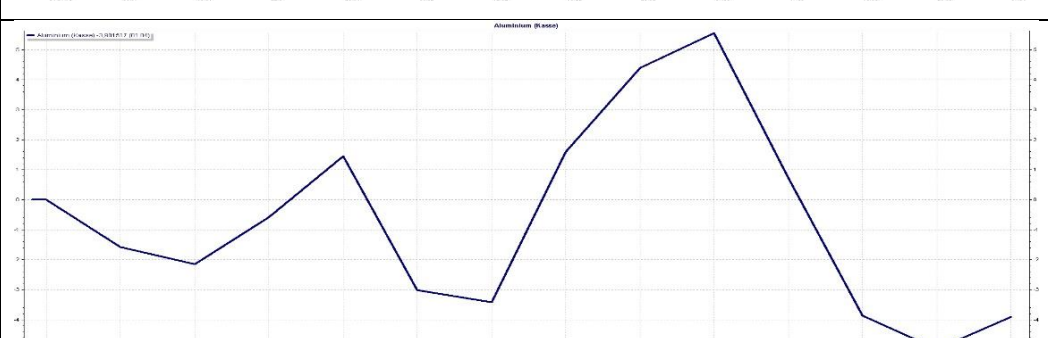
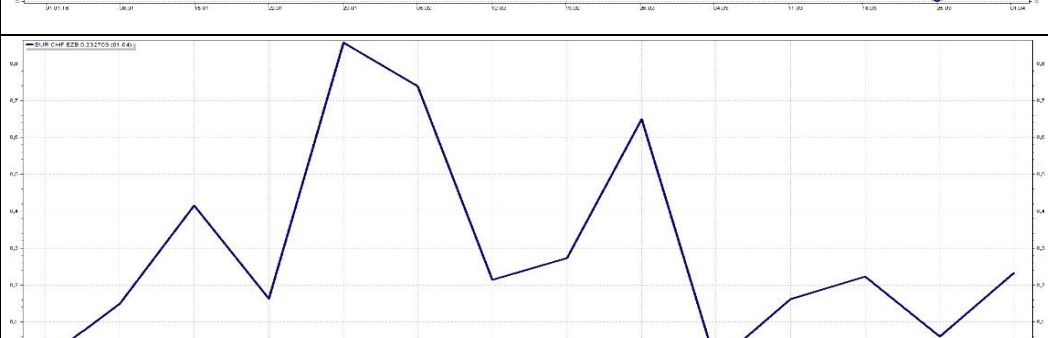
Größere Währungsgewinne mit US-Dollar-Investments gibt es dagegen für in Euro rechnende Anleger schon seit einem Jahr nicht mehr. Seit März 2015 pendelt der Euro in der vergleichsweise engen Bandbreite von 1,05 bis 1,16 Dollar, wobei sich die Schwankungsbreite im ersten Quartal auf 1,07 bis 1,14 Dollar einengte.

Die Wall Street konnte zwar auch den Kurseinbruch in den ersten Wochen dieses Jahres wieder größtenteils aufholen, neue Rekordhöhen erreichten die Aktienindizes aber nicht. Überdurchschnittlich schwach schnitten

Branchen ab, die zuvor lange favorisiert worden waren: So fiel der Nasdaq Internet Index im ersten Quartal um 5,4 Prozent und der Nasdaq Biotech Index sogar um 23 Prozent.

Vom Anstieg des Goldpreises der noch Anfang Dezember auf ein Fünf-Jahres-Tief bei 1.046 Dollar pro Unze gefallen war, profitierten Goldminen. In der Spitze erreichte der Goldpreis immerhin schon 1.284 Dollar, den höchsten Stand seit gut einem Jahr. Vor diesem Hintergrund stiegen Goldminenaktien gemessen am FT Goldmines Index im ersten Quartal um 53,6 Prozent, allerdings von sehr tiefen Niveau aus.

Marktbericht 1. Quartal 2016

Märkte im Überblick 1. Quartal 2016 - auszugsweise	
 DAX (- 7,2 %)	
 Euro Stoxx 50 (- 8,0 %)	
 SMI Schweiz (- 12,6 %)	
 Aluminium (- 3,9 %)	
 Euro / CHF (+ 0,2 %)	

Quelle: vwd

2.) Bei Bankenpleiten haften ab 2016 nun auch die Kundengelder

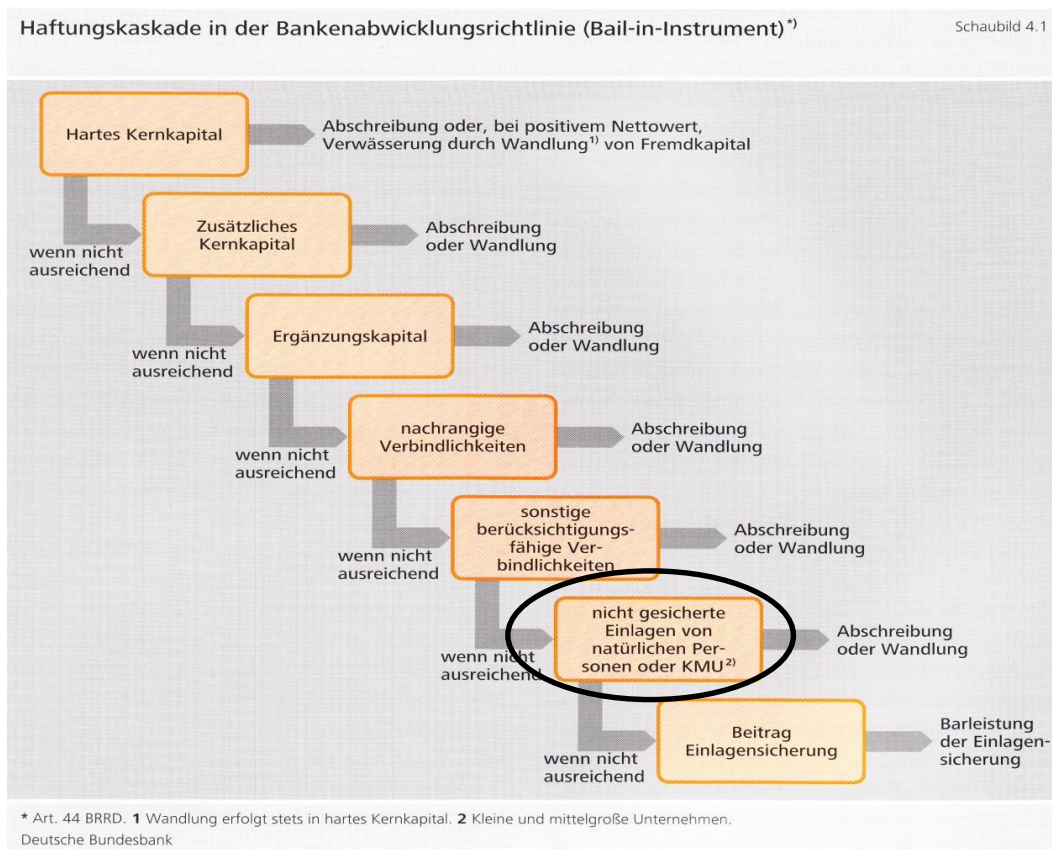
Quelle: Finanzstabilitätsbericht der Deutschen Bundesbank

Jetzt wird es ernst für den vermögenden Kontosparer. Die europäischen Politiker (darunter natürlich auch deutsche) haben neue Regularien beschlossen, damit in der nächsten Finanzkrise nicht mehr die Staaten, sondern letztendlich die normalen Sparer „ihre“ Banken retten müssen. Das neue Monster heißt:

„Bail-in-Instrument“

Das Bail-in-Instrument regelt, wie Anteilseigner und Gläubiger im Falle von Bankenschief-lagen an Restrukturierungskosten und Verlusten zu beteiligen sind.

Gemäß einer festgelegten Haftungskaskade werden **ab 2016** zunächst die Eigentümer, dann die Gläubiger nachrangiger sowie ungesicherter Verbindlichkeiten für Kapittallücken aufkommen. Darauf folgen sonstige berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten sowie nicht-gesicherte Einlagen natürlicher Personen und kleiner und mittelständischer Unternehmen. **An letzter Stelle der Kaskade stehend die Einlagensicherungssysteme.** (siehe nachfolgende Grafik)



Anmerkung von Andreas Glogger:

Wer immer noch auf die Sicherheit des Kontovermögens oder gar sogenannter Einlagensicherungssysteme vertraut, geht mit seinem Vermögen ein hohes Risiko für

den realen Kapitalerhalt ein. Ich rate jedem, sein Kapital hin zu Vermögensanlagen mit Eigentums-Charakter umzuschichten. Gläubigeranlagen wurden in den letzten 100 Jahren in Deutschland bereits zweimal wertlos. => **Fragen Sie uns, wir helfen Ihnen weiter.**

3.) Finanzielle Repression – Die lautlose Entschuldung – Gefahr für Anlagen!

Jeder Kapitalanleger und Investor sollte sich in der jetzigen Phase der europäischen Staatsschuldenkrise mit dem Thema „Finanzielle Repression“ beschäftigen.

Die Schuldenkrise in Europa wird überwunden, sind sich Experten einig. Den Preis dafür zahlen neben allen Bürgerinnen und Bürgern durch die Sozialisierung der Staatsschulden insbesondere auch die Sparer und Kapitalanleger.

Unsere Kernaussagen:

- Die Niedrigzinspolitik bedroht das Vermögen konservativer Anleger.
- Renditeschwache Kapitalanlagen müttern zu Kapitalvernichtern.
- Nur ein breit gestreuter Anlagenmix kann drohende Kaufkraftverluste

Der Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), Mario Draghi sagt uns EU-Bürgern: „Die Kapitalanleger müssen sich auf eine lange Zeit niedriger Zinsen einstellen!“

Diese Marschrichtung der niedrigen Zinsen hat EZB-Präsident Draghi ganz aktuell im 1. Quartal 2016 erneut klar bekräftigt.

Definition zur finanziellen Repression: Versuch der Zentralbanken, die nominellen Zinsen möglichst niedrig und die Realzinsen unter null zu halten.

Es werden negative Realzinsen und negative Nominalzinsen unterschieden. Negative Realzinsen entstehen, wenn der Marktzins unterhalb der Inflationsrate liegt. Der Gläubiger erhält zwar einen (positiven) Zins, dennoch sinkt die Kaufkraft des Kapitals.

Anleger können finanzielle Repression nicht einfach aussitzen – dadurch würden gewaltige Kaufkraftverluste entstehen!

Wir geben gerne Orientierung, wie man sich aus diesem Dilemma befreien kann. Um das Ganze bewusst zu machen, ist es notwendig, dass man sich drei grundlegende Fakten klar macht:

Erstens: Die aktuelle Finanzmarktsituation, die durch eine finanzielle Repression gekennzeichnet ist, ist nicht nur ein temporäres Phänomen. Vielmehr wird sie uns Jahre, womöglich Jahrzehnte begleiten. Unter finanzieller Repression versteht man eine Situation, in der die Realzinsen, also die Zinsen nach Inflation, künstlich unterhalb des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts gehalten werden. Ein Staat wächst förmlich aus seinen Schulden heraus. Es bedarf also nicht einmal einer außergewöhnlich hohen Inflation, gleichwohl die aktuellen Zentralbankinterventionen die Gefahr einer höheren Inflation auf längere Sicht verstärken. Künstlich niedrige Renditen reichen aus, damit die Relation von Schulden zum Bruttoinlandsprodukt fällt.

Aus Sicht der Regierungen ist dies der einfachste Weg zum Verschuldungsabbau, ohne zu stark auf unpopuläre Maßnahmen wie Steuererhöhungen oder Ausgabenkürzungen zurückgreifen zu müssen. Finanzielle Repression wirkt beim Abbau staatlicher Schulden lautlos und viel sanfter als ein Schuldenschnitt. Fühlbare Auswirkungen kann eine derartige Situation erst nach einer Reihe von Jahren haben. Sie

wirkt langfristig. Das letzte Mal fand sie im großen Stil in den USA und Großbritannien in den Jahren zwischen 1945 bis ca. 1980 statt.

Für Investoren bedeutet dies, dass sie die aktuelle Finanzmarktsituation nicht einfach „aussitzen“ können. Vielmehr muss die Anlagestrategie analysiert und angepasst werden.

Zweitens: Die Sicherheitskonzepte von gestern entsprechen nicht der Realität von heute. Vor einigen Jahren lagen Anleger beispielsweise noch einigermaßen richtig mit der schablonenhaften Sichtweise, „Anleihen aus den Industrieländern bergen nur Zinsrisiken, während bei denen aus den Emerging Markets die Kreditrisiken im Vordergrund stehen“. Mittlerweile verlaufen die Grenzen aber fließend, was nicht zuletzt die Staatsanleihemärkte der Euroland-Peripherie deutlich und schmerzlich belegen.

Attraktive Rendite-Risiko-Profile an neuen Orten

Die gute Nachricht in diesem Zusammenhang ist: Finanzielle Repression bedeutet nicht, dass es keine ertragreichen Investitionsmöglichkeiten mehr gibt. Die Anleger finden attraktive Rendite-Risiko-Profile nur nicht mehr an den altbekannten Orten. So stehen heute beispielsweise nicht mehr die Staatsanleihemärkte der Eurozone, sondern vor allem die der asiatischen Emerging Markets für eine vergleichsweise hohe Rendite bei gleichzeitig niedriger Volatilität. Angesichts eines grundsätzlich positiven Wirtschaftsausblicks ist das Rendite-Risiko-Profil dieser Anlageklasse sicherlich attraktiver als das vieler etablierter Rentenmärkte, auch der sogenannten sicheren Häfen.

Darüber hinaus sind in Zeiten finanzieller Repression reale Werte wichtige Portfoliobausteine. Hierzu gehören altbekannte Renditestabilisierer wie Dividentitel und Rohstoffe genauso wie die für viele Investoren vergleichsweise neuen Anlageklassen Infrastruktur und erneuerbare Energien. Wichtig ist aber bei all diesen Anlageformen: Einzelne Fonds aus verschiedenen Anlageklassen mögen zwar wichtige Komponenten der Kapitalanlage sein, sie sind aber nicht das Investitionsziel an sich. Das Investitionsziel der meisten institutionellen wie auch der privaten Anleger ist üblicherweise ein bestimmter Mindestertrag unter der Nebenbedingung gewisser Maximalvorgaben für die Volatilität. Die Benchmark dieser Anleger ist die gewünschte bzw. benötigte Mindestverzinsung, ein Benchmarking alter Prägung spielt kaum noch eine Rolle. Hieran muss die Allokation der Anlagen ausgerichtet werden.

Drittens: Die bankenunabhängigen Vermögensverwalter sind dank ihrer Unabhängigkeit von Produkten oder gar Provisionen besser als andere Vertreter der Finanzindustrie in der Lage, den Anlegern zu helfen und ihr Bedürfnis nach Sicherheit bei gleichzeitiger Mindestrendite zu erfüllen. Grund hierfür ist: Eine absolut sichere und gleichzeitig auskömmliche Realrendite gibt es nicht mehr; relative Sicherheit gibt es nur im Gesamtzusammenhang der Vermögenswerte. Dies liegt unter anderem an der eingebauten Diversifizierung. Noch wichtiger aber ist, die in einer Anlagestrategie enthaltene Möglichkeit, Investments in verschiedenen Anlageklassen miteinander zu kombinieren.

So ermöglichen Multi-Asset-Anlagestrategien mit vermögensverwaltenden Inhalten eine fle-

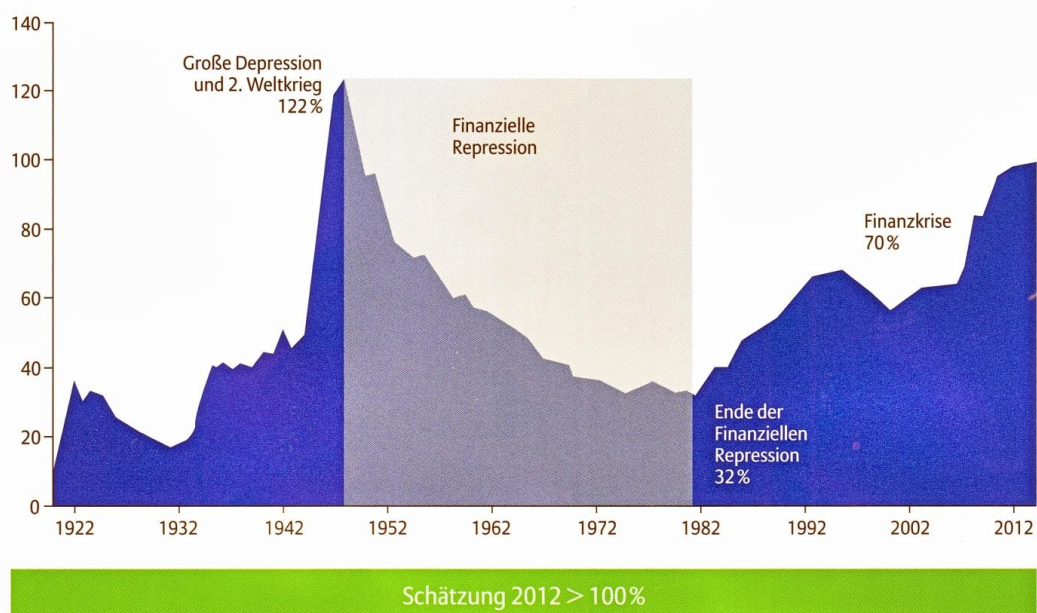
xible Anlageklassengewichtung und einen breiten Instrumenteneinsatz, ergänzt um ein aktives Risikomanagement. Darüber hinaus gewinnen in den alternden Gesellschaften vieler Industrieländer Konzepte für den planmäßigen

Vermögensabbau an Bedeutung: Langlebigkeit ist ein „Risiko“-Faktor, mit dem sich Anleger bisher wenig auseinandergesetzt haben.

Fazit: Eine neue Ära hat begonnen

Zusammenfassend ist festzuhalten: Ausgelöst durch die Finanzkrise hat mit der finanziellen Repression eine neue Ära begonnen. Diese Erkenntnis muss in den Köpfen verankert werden. In einem zweiten Schritt gilt es dann für Investoren, die Anlagestrategie neu auszurichten. Hierbei müssen herkömmliche Denkmuster hinsichtlich der Sicherheit bzw. Risikolastigkeit von Anlageklassen über Bord geworfen und auch die eine oder andere Anlagerichtlinie angepasst werden.

Abb. 1: US-Schuldenstand in % des Bruttoinlandsprodukts seit 1922



Quelle: Allianz Global Investors

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung hilft gerne bei diesem Veränderungsprozess.

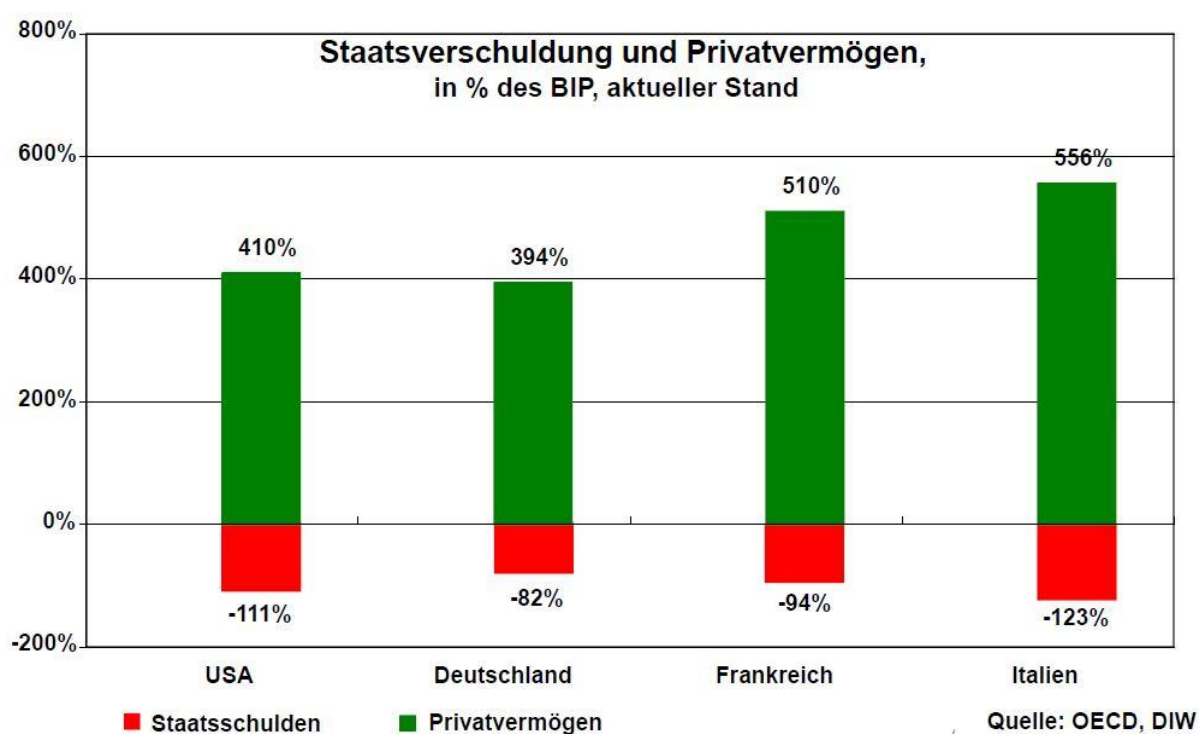
4.) Vermögensschutzstufen für Kapitalanlagen – Wichtig in turbulentem Umfeld.

Wer glaubt, dass direkte Enteignung von Kontoguthaben nur europäischen Bürgern in Zypern oder Griechenland passieren kann, der geht leichtfertig an die Sachlage heran. Einige Politiker, auch in Deutschland, fordern eine Beteiligung der Privatvermögen zum Abbau der Staatsschulden.

In den letzten Monaten gab es zudem mehrere Verlautbarungen des Internationalen Wäh-

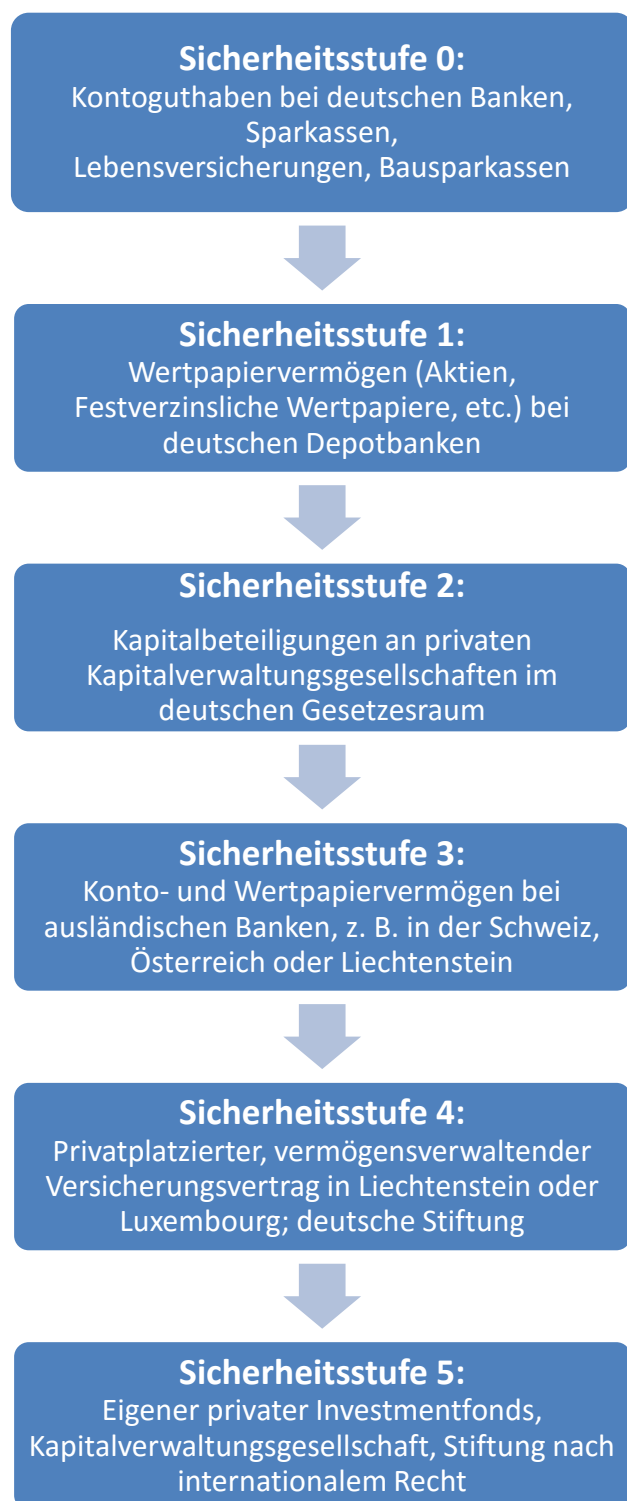
rungsfonds, die ebenfalls in Richtung einer **direkten Abgabe auf Bankvermögen der Kapitalanleger ausgerichtet sind.**

Betrachtet man die nachfolgende Grafik, wird schnell klar, dass das gewaltige Privatvermögen bei Politikern gewisse Begehrlichkeiten weckt. „Wenn die einen ganz viel und die anderen nur Schulden haben muss doch nur ein wenig umverteilt werden und alles ist gut, oder vielleicht nicht?!“



Umsichtige und vermögende Kapitalbesitzer beziehen deshalb in ihre Anlageentscheidungen und auch im Rahmen einer Diversifizierungsfunktion die unterschiedlichen „Sicherheits- bzw. Vermögensschutzstufen“ von Kapitalanlagen mit ein.

Auch unser Institut beschäftigt sich im Rahmen des Investmentprozesses, Bereich Risikomanagement, mit diesen Sicherheitsfragen. Aufgrund des Ergebnisses dieser Risikoanalyse differenzieren wir nach verschiedenen Sicherheitsstufen. Die wichtigsten haben wir für Sie nachfolgend dargestellt:



Die Darstellung ist auszugsweise. Bei Fragen oder Bewertungen stehen wir Ihnen gern als Ihr persönlicher und bankenunabhängiger Vermögensverwalter diskret und vertraulich zur Seite.

5.) Immobilienfonds

Im ersten Halbjahr 2012 kam es in der Anlageklasse der offenen Immobilienfonds zu einem gravierenden Richtungswechsel, der bis heute anhält. Auslöser hierfür war die Tatsache, dass die letzten drei Titanen der Immobilienfonds, der KanAm Grundinvest, der CS Euroreal und der SEB Immoinvest aufgrund der enormen Liquiditätsnachfrage der Investoren (vor allem Banken und Sparkassen) endgültig schließen mussten. Seit diesem Ereignis werden sie geordnet zurückgeführt. Mehr als 50 % betrugen damals die Rückgabewünsche der Anleger an den maßgeblichen Stichtagen. Damit haben die Anleger entschieden und sich dieser Anlageklasse abgewandt. Eine jahrzehntelange Erfolgsstory, insbesondere in Krisenzeiten, geht damit zu Ende.

Aktuell läuft die Rückzahlungsphase dieser Immobilienfonds. Hierbei werden die einzelnen Immobilienobjekte verkauft und der Gegenwert in halbjährlichen Beträgen den Anlegern zurückbezahlt. Ein vorzeitiger Verkauf

von derzeit geschlossenen oder in Auflösung befindlicher Immobilienfonds über die Börse wäre zum Börsenkurs mit entsprechenden Abschlägen möglich. Damit würde jedoch im Voraus ein noch nicht entstandener Verlust „vorsorglich“ realisiert. Nachdem alle Anlagen unter einem mittelfristigen Anlagehorizont gekauft wurden, plädieren wir für ein Durchhalten über die aktuelle Marktsituation. Die erhaltenen Rückflüsse sollten Anleger in die Aktienmärkte investieren, um dadurch die bisher teilweise stattgefundenen Wertreduktionen zu kompensieren. Wer dies zielorientiert die letzten Monate tat, konnte die Abschreibungen durch positive Aktienergebnisse mehr als kompensieren.

Eine seriöse Prognose über die genauen Rückzahlungswerte und -zeiträume ist nicht möglich. Detaillierte und aktuelle Informationen zu verschiedenen Immobilienfonds können unter folgenden Internetadressen eingesehen werden. Wenn Sie weitere Infos benötigen, wenden Sie sich einfach an uns.

axa-immoselect.de, ubs.com
morganstanley-p2value.de
aberdeen-immobilien.de

kanam-grundinvest.de
sebasstetmanagement.de
credit-suisse.com

6.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- Wirtschaftswachstum
- steigende Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten in der Industrie (z.B. Rohöl)
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus liefern in dieser schwierigen Zeit unter anderem „den Treibstoff“ für die Aktienmärkte. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten und die Wirtschaften zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wird gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, Amerika, Japan und jetzt auch durch die EZB in Europa! Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Wer viel bewegen will, wie die Politik dieser Welt, benötigt hierzu viel Liquidität.

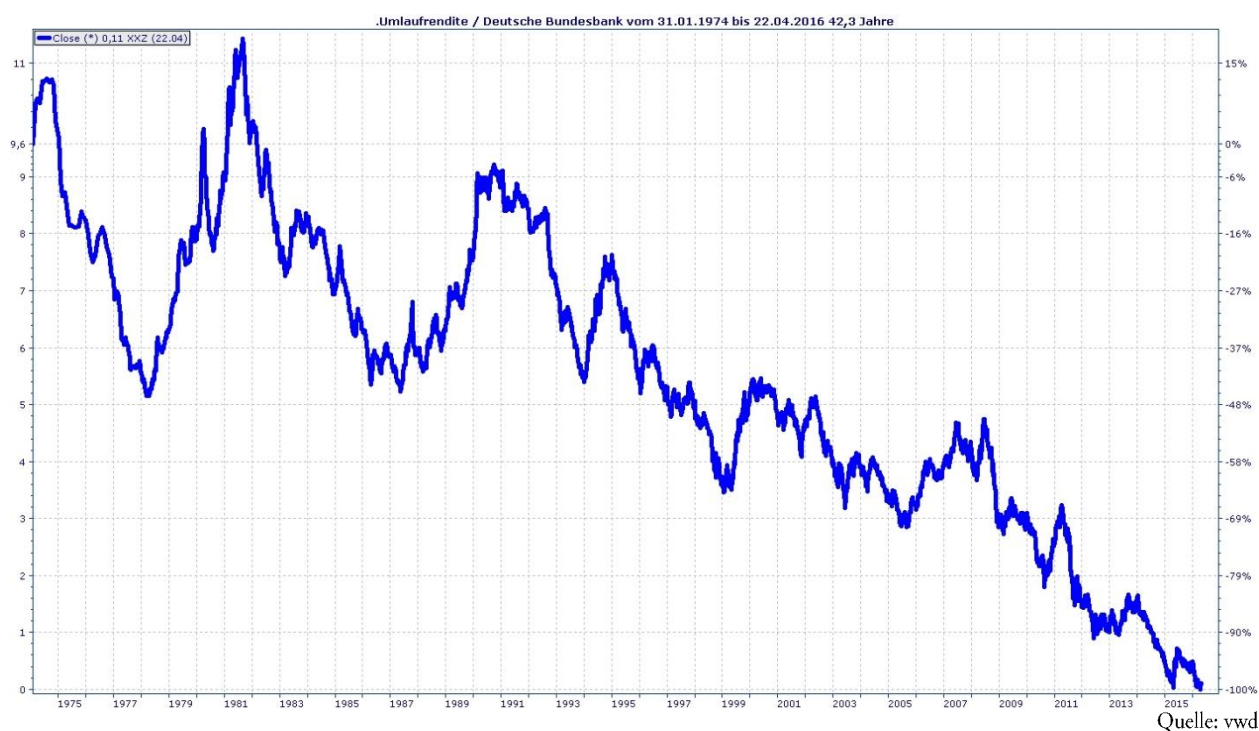
Insbesondere der europäische Aktienmarkt dürfte von der neuen Liquiditätsflutung profitieren, welche die Europäische Zentralbank ab März 2015 gestartet und im 4. Quartal 2015 um weitere sechs Monate verlängert hat. Das geplante Volumen des Anleihen-Kaufprogramms wird damit ca. 1.560 Mrd. Euro betragen und läuft nun bis März 2017.

Liquidität: +++

Geringes Zinsniveau – extrem niedrig

Ein Gang zur Hausbank oder eine Kurzanalyse im Internet genügt, und man kommt schnell zum Ergebnis, dass die Zinsen historisch tief sind. Wie der nachfolgenden Grafik unmissverständlich entnommen werden kann, haben wir in Deutschland seit nun 42 Jahren ein rückläufiges Zinsniveau, welches aktuell bei Zinssätzen zwischen 0 und 0,5 Prozent wahrscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht hat, wobei immer mehr Banken und Notenbanken Negativzinsen einführen. Aktuell befindet sich die deutsche Umlaufrendite bei nur noch 0,4 %. **Die EZB hat uns noch für lange Zeit Niedrigzinsen angekündigt. Kontosparer sollten sich auf Null- und Negativ-Zinsen einstellen.**

Umlaufrendite Deutschland – 42,3 Jahre – aktuell bei 0,1 %



Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 25 Jahren nahe null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch drei wesentliche Effekte:

- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese bzw. Auslaufende leichter bzw. günstiger zu finanzieren.
- 2.) Das Sparen wird für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Ersparnis entnehmen und verkonsumieren, ein Auto kaufen, etc. – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.
- 3.) Die Banken können sich durch ihre Kunden wieder gesunden, indem sie den Anlegern Festgeldzinsen um die 0,1 % bezahlen und von den Kreditnehmern Zinsen für Kredite in Höhe von 2 bis 15 Prozent verlangen.

Zinsniveau: +++

Sehr niedrige Inflation in Deutschland und Europa!

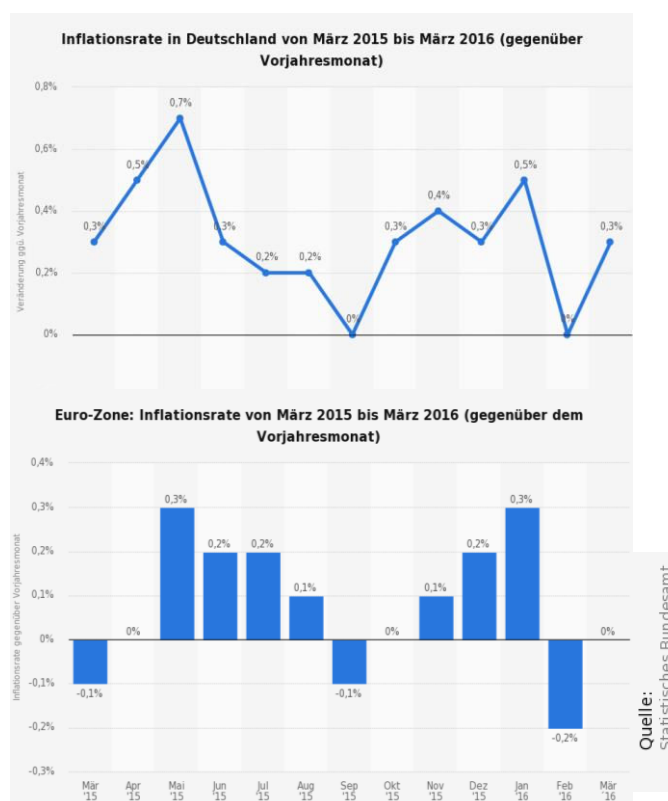
Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate ist in Deutschland mit einem Wert von 0,3 % im März 2016 als sehr gering einzustufen. Seit längerem sehen wir schon diese niedrige Tendenz.

Die Werte auf europäischer Ebene sind mit 0,0 % ebenfalls weit vom EZB-Ziel in Höhe von 2 Prozent entfernt.

Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv auch mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. So wurde das laufende Anleihenkaufprogramm der EZB sogar erhöht. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

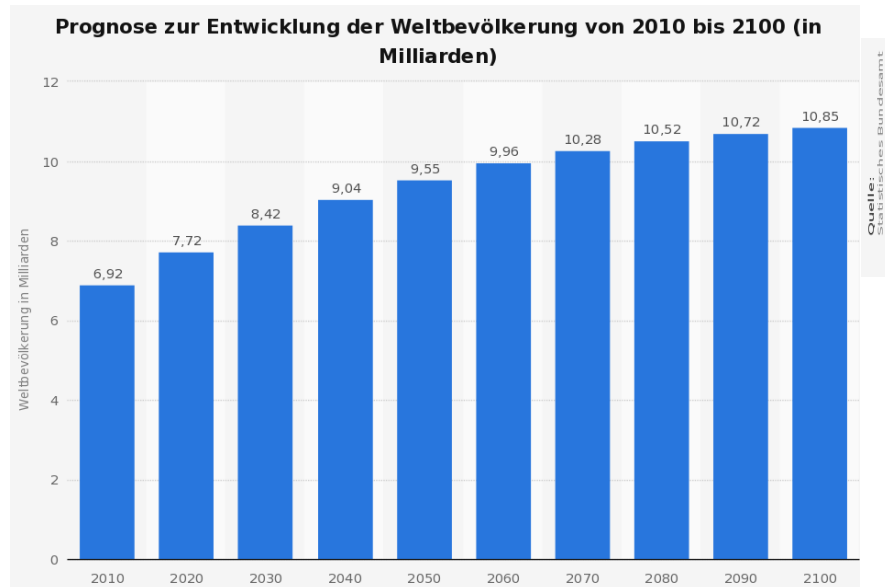
Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: +++



Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

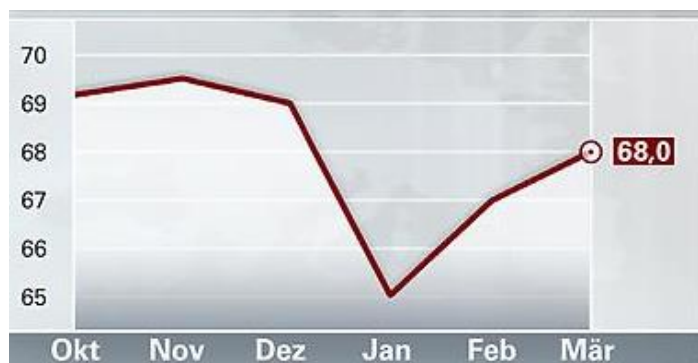
Von 1999 bis 2011 ist die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um 1 Mrd. auf 7 Mrd. angewachsen. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden. Das nächste Etappenziel ist heute schon bekannt. Im Jahre 2025 werden es 8 Mrd. Menschen sein.



Welthandelsindex

Der **Welthandelsindex** zieht seit Januar wieder erfreulich an. Sein Rückgang im Dez./Jan. war nicht besorgniserregend, da sich der Index trotz dem Rückgang auf einem hohen Niveau befand.

Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht.



Ergebnis: Die Weltwirtschaft ist stabil auf Wachstumskurs. Vorsicht ist trotzdem geboten. Die geopolitischen Krisenherde in Russland, Ukraine, Griechenland, Irak und Syrien belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.

Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

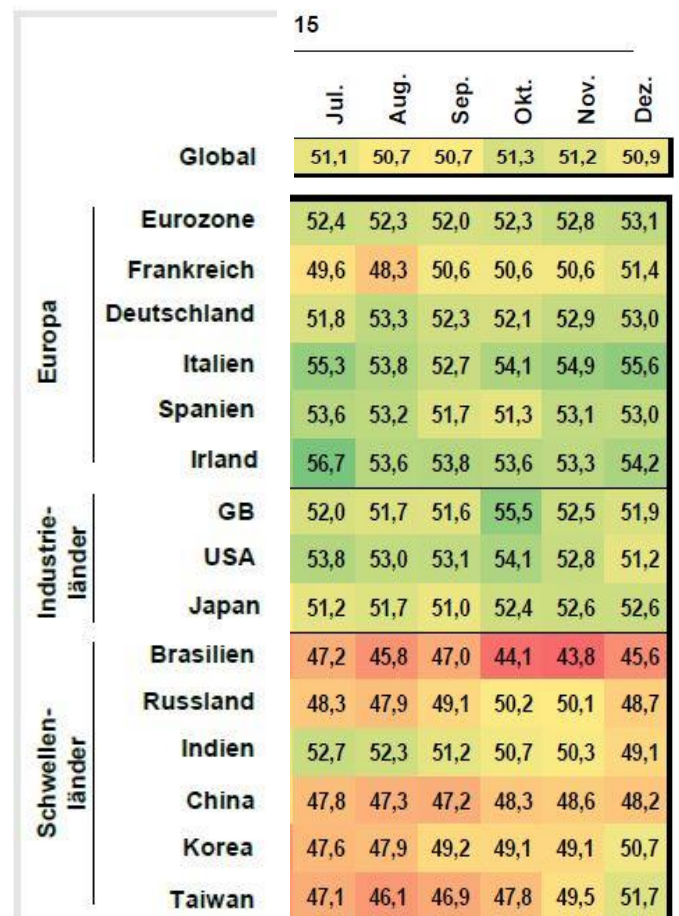
Welthandelsindex: +++

Die **globalen Einkaufsmanager-Indices** (s. Grafik rechts) liefern überwiegend positive Ergebnisse, was eine weiter wachsende Weltwirtschaft erwarten lässt. Besonders erfreulich sehen wir eine Verbesserung einzelner Länder in Europa. Die Entwicklung der Schwellenländer ist nicht befriedigend wenngleich Brasilien wieder gut zulegen konnte. Die USA haben sich die letzten sechs Monate deutlich abgeschwächt.

Kommentar IWF: „Konjunktursorgen der Wirtschaftsmächte USA und China sowie die Krise in der Ukraine haben laut IWF das weltweite Wachstum gedrosselt. Nach einem schwachen Auftakt könne in diesem Jahr nur noch mit einem Plus von 3,2 Prozent gerechnet werden. „

3,2 % Zuwachs ist unseres Erachtens nach wie vor eine gute Basis für ein Investment in Aktien. Selektives Vorgehen uns ein Auswahlprozess mit besten Qualitätsaktien sollte die richtige Vorgehensweise bei Aktienneuinvestitionen sein.

Wirtschaftswachstum: ++



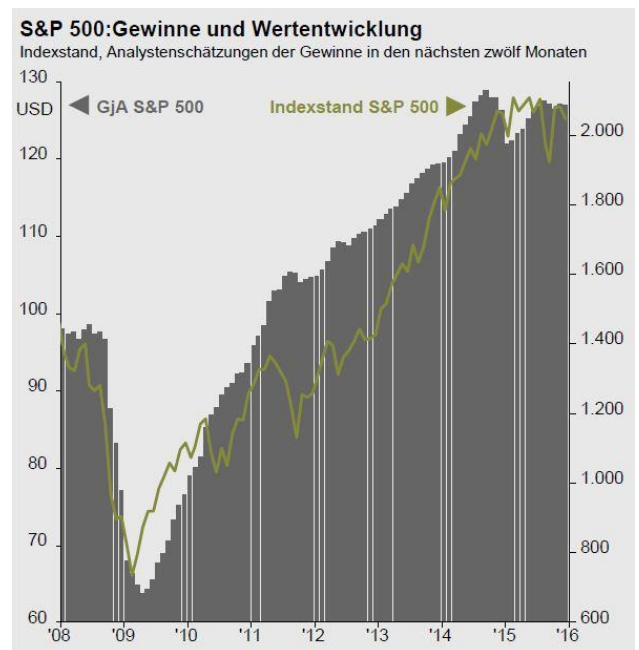
Unternehmensgewinne im S&P 500

Die Unternehmensgewinne sind weiter stabil. Damit liegt der Index leicht unter der tatsächlichen Gewinndynamik. Eine Blase ist derzeit nicht ersichtlich.

Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne zusätzlich durch folgende Faktoren finden:

- Niedrige Zinsen führen zu günstigeren Finanzierungskosten.
- Rückläufige Rohstoffpreise ermöglichen günstigere Beschaffungskosten der Grundmaterialien.
- Günstige Energiekosten. Vor allem in den USA reduzieren sich dadurch die Fertigungskosten in der Produktion. Für Deutschland gilt diesbezüglich Vorsicht, da durch die Energiewende dt. Unternehmen mit bis zu viermal höheren Energiekosten kämpfen, als ihre intern. Wettbewerber.

Unternehmensgewinne: ++

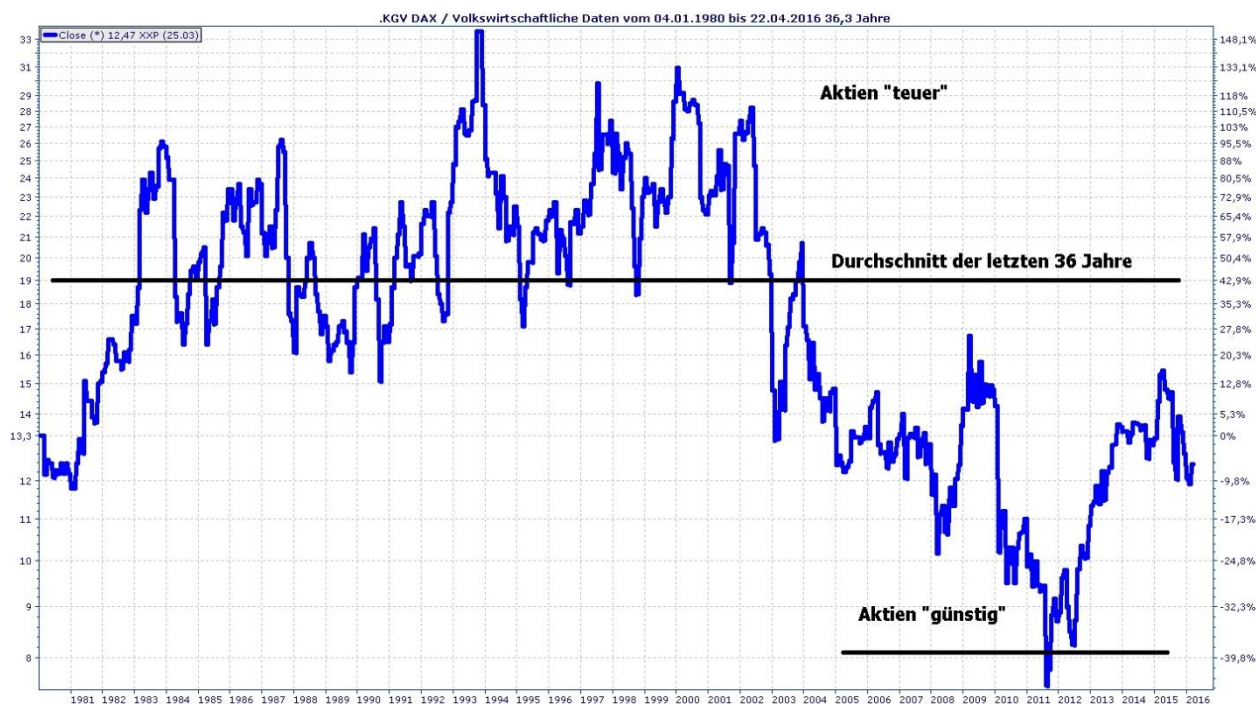


Marktbericht 1. Quartal 2016

Attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte - DAX

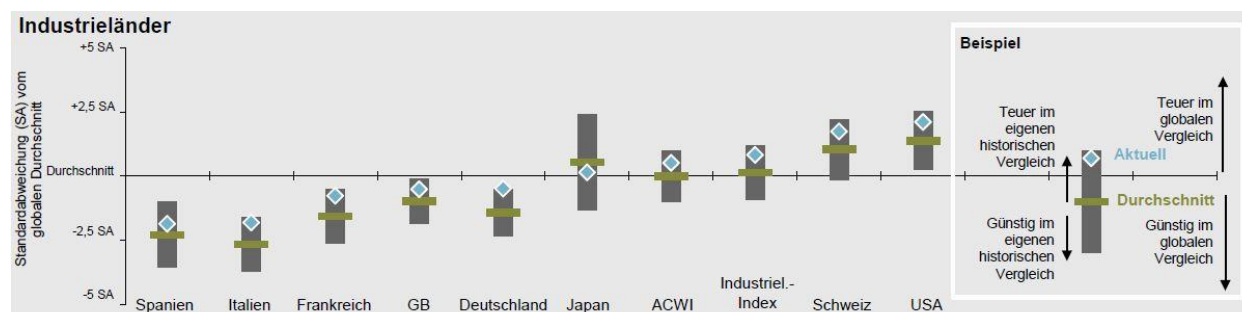
Qualitätsaktien, wie hier im Deutschen Aktienindex abgebildet, sind so günstig, wie zuletzt vor ca. 36 Jahren. Schon ein alter Kaufmannsspruch besagt: „Der Gewinn liegt im billigen Einkauf.“

Die Kursanstiege der letzten vier Jahre haben dazu geführt, dass Aktien nicht mehr zu Schnäppchenpreisen gekauft werden können, dennoch sind sie noch nicht als überteuert einzustufen.



Bewertungsniveau Aktien DAX: +++

Aktienbewertung der Industrieländer

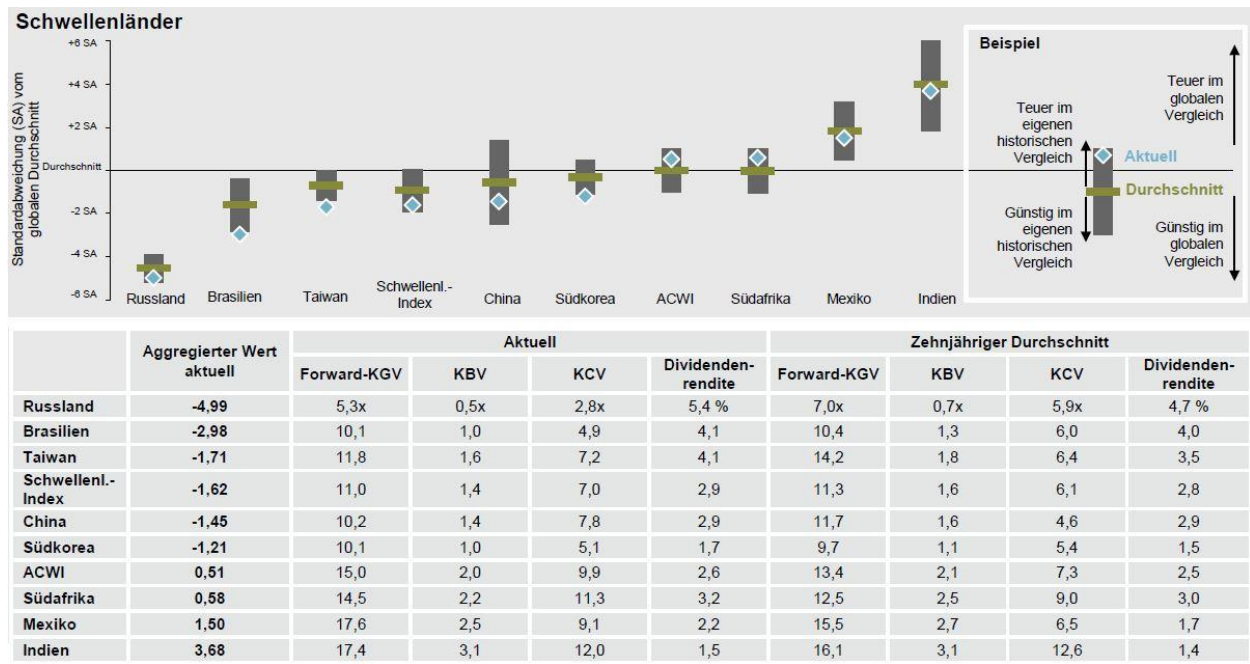


	Aggregierter Wert aktuell	Aktuell				Zehnjähriger Durchschnitt			
		Forward-KGV	KBV	KCV	Dividendenrendite	Forward-KGV	KBV	KCV	Dividendenrendite
Spanien	-1,86	13,1x	1,2x	7,1x	4,4 %	11,3x	1,5x	4,3x	4,9 %
Italien	-1,81	14,5	1,0	5,0	3,3	11,4	1,1	3,4	3,5
Frankreich	-0,77	14,5	1,5	8,6	3,6	11,9	1,6	6,0	3,3
GB	-0,51	15,2	1,8	9,4	4,2	11,9	1,9	7,1	3,9
Deutschland	-0,48	13,3	1,7	8,4	2,8	11,8	1,7	5,6	2,9
Japan	0,15	14,1	1,3	8,1	1,9	16,2	1,4	6,5	1,8
ACWI	0,51	15,0	2,0	9,9	2,6	13,4	2,1	7,3	2,5
Industriel.-Index	0,83	15,6	2,1	10,3	2,6	13,7	2,2	7,5	2,5
Schweiz	1,75	16,7	2,4	14,1	3,2	14,1	2,5	10,3	3,1
USA	2,11	16,4	2,7	11,3	2,1	14,3	2,7	8,7	2,0

Quelle: JPM

Bewertungsniveau Aktien Industrieländer: ++

Aktienbewertung Schwellenländer



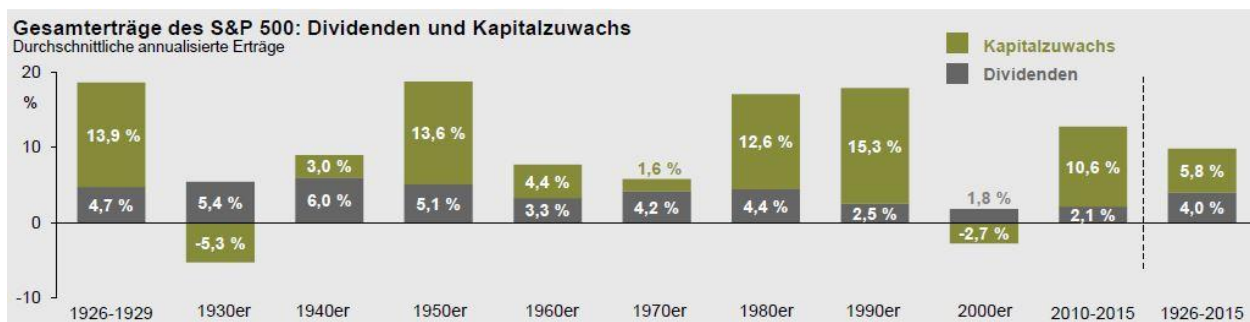
Quelle: JPM

Bewertungsniveau Aktien Schwellenländer: ++

Zusammenfassend kann für das Bewertungsniveau festgestellt werden, dass aktuell keine dramatische Überbewertung von Aktien auf der Welt gegeben ist!

Stabile Erträge mit Aktien

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2014, und damit über alle Krisen hinweg. 4 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,9 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Quelle: JPM

Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 13.000 Punkten und beim Dow Jones 20.000 Punkten!

Volkswirtschaftlicher Ausblick in Kürze

Quelle: Berenberg, Ausblick 2016

Sieben Jahre nach der großen Finanzkrise regiert weiterhin die Vorsicht das Verhalten vieler Menschen. Haushalte nehmen weniger Kredit auf, Unternehmen investieren weniger und Arbeitnehmer halten sich bei Löhnen mehr zurück als früher.

Im Zeichen der Vorsicht

Das Ergebnis ist ein Aufschwung ohne Überschwang. Weder zu heiß noch zu kalt. In den USA und Großbritannien wächst die Konjunktur seit Jahren im Einklang mit dem langfristigen Durchschnitt. Dank der Reformen in Randeuropa und der angemessenen Geldpolitik der EZB konnte auch die Eurozone 2015 ein solches Tempo erreichen.

Weder zu heiß noch zu kalt

Insgesamt blicken wir mit verhaltener Zuversicht ins neue Jahr. Die Weltkonjunktur kann etwas an Schwung gewinnen bei stabilem Wachstum in der westlichen Welt und langsam auslaufenden Krisen in einigen Schwellenländern. Während der Rückenwind aus dem Verfall der Ölpreise langsam abflaut, kann der anhaltende Zuwachs der Beschäftigung den Konsum in der westlichen Welt weiter stützen.

Verhaltene Zuversicht

Die geringere Dynamik Chinas und die Krise einiger Schwellenländer haben der Konjunktur im ausfuhrorientierten Kerneuropa einen herbstlichen Dämpfer verpasst. Aber dank eines robusten Konsums und mit etwas Nachhilfe durch das Anleihekaufprogramm der EZB wird die Eurozone im Laufe des Jahres 2016 zu dem angemessenen Wachstumstempo zurückkehren können, das sie auch Anfang 2015 erreicht hatte.

Zurück zum Trend

In den USA und Großbritannien kann das Wachstum mit Raten um 2,5 % stabil bleiben. Da der Aufschwung dort bereits deutlich fortgeschrittener ist als in der Eurozone, werden vermutlich sowohl die US-Fed als auch die Bank of England 2016 ihre Leitzinsen vorsichtig erhöhen. Da die EZB erst spät die Euro-Konjunktur wirksam gestützt hat, wird die Zinswende in der Eurozone aber noch zwei Jahre auf sich warten lassen.

Zinswende in den USA

China modernisiert sich weiter. Bei langsam abnehmendem Wachstumstrend verlagern sich die konjunkturellen Impulse immer mehr von den teils staatlich gelenkten Investitionen in Industrie und Infrastruktur hin zu modernen Dienstleistungen. Auch wenn der Übergang zu einem nachhaltigeren Wachstum nicht ohne Reibungsverluste vonstatten geht, halten wir eine harte Landung weiterhin für sehr unwahrscheinlich.

China: Keine harte Landung

Im Aufschwung ohne Überschwang bleibt der Preisauftrieb verhalten. Bei stabilen statt sinkenden Ölpreisen wird die Inflationsrate etwas anziehen, in Europa auf knapp 1 %.

Inflation bleibt niedrig

Bei weiterhin schwachem Inflationsdruck ist das Zusammenspiel aus niedrigen Zinsen und einer weitgehend stabilen Konjunktur für Finanzmärkte tendenziell positiv.

Konjunktur stützt Märkte

Wirtschaftliche Risiken sind weniger ausgeprägt als in den Vorjahren. Dafür müssen wir intensiv politische Risiken beobachten einschließlich der Gefahr, dass rechtspopulistische Parteien den Zusammenhalt Europas und damit die Grundlage unseres Wohlstandes gefährden könnten. Zu diesen Risiken gehört das britische EU-Referendum.

Politische Risiken

7.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Staatssekretär Franz Josef Pschierer, Andreas Glogger, Armin Glogger, Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreichte erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur zehn weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. **Getestet wurden insgesamt 362 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.**

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde GLOGGER & PARTNER Ende November 2015 im Rahmen eines feierlichen Staatsempfangs in der Residenz in München von Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

„Schwäbisch vom Scheitel bis zur Sohle, ehrlich, fleißig, sparsam und wertebewusst“, so urteilte die Jury im letzten Jahr.

Begeistert zeigte sich die Jury erneut vor allem von der zuverlässigen und klaren Ausrichtung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigen erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die beiden Geschäftsführer Andreas und Armin Glogger ist die bereits zum dritten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist. Die aktuellen Umbrüche an den Kapitalmärkten, ausgelöst durch die Banken- und Staatsschuldenkrise, führten in den letzten zehn Jahren zu einem Paradigmenwechsel bei vielen Anlageklassen.



8.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut als Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/videos-von-unserem-youtube-kanal und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Glogger (Geschäftsführer und Inhaber der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung) und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

9.) Lehrauftrag an der Universität Liechtenstein



Der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut von der Universität Liechtenstein für das nächste Semester 2016 ein Lehrauftrag im Bereich „Finance“ erteilt. Der geschäftsführende Gesellschafter des familiengeführten Vermögensverwalters, Armin Glogger, hat durch seine Tätigkeit als Fondsmanager in Liechtenstein und Luxembourg eine ausgewiesene Expertise im Portfoliomanagement und dem Einsatz professioneller und disziplinierter Investmentansätze.

Die Universität Liechtenstein nutzt dieses Praxiswissen für ihre Studenten in den Lehrgängen bzw. Studiengängen zum Bachelor, Dipl. Private Banking und EMBA Wealth Management. Der Lehrauftrag bezieht sich speziell auf den „grauen Finanzmarkt“ und wird in Englisch präsentiert.



Armin Glogger

Damit trägt das Krumbacher Unternehmen auf ehrenamtlicher Basis mit dazu bei, das Bildungsniveau im Finanzwesen zu erhöhen und die Studenten der Universität Liechtenstein auf die Praxis vorzubereiten.

10.) Ausblick - Zusammenfassung

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch ca. 28 % Abgeltungssteuer sowie ca. 0,3 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Aktien haben derzeit das attraktivste Rendite-Risiko-Profil. Die idealen Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und ansteigende Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in vielen Märkten rund um den Globus. Die geopolitischen Risiken in der Ukraine und im Irak/Syrien verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise und Konjunkturabkühlung in China, ist zu rechnen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Die letzten fünf Jahre waren von rückläufigen Edelmetall- und Rohstoffpreisen geprägt. Aufgrund wieder besserer Konjunkturdaten aus den USA, weiteren konjunkturstimulierenden Maßnahmen der Notenbanken sowie dem wahrscheinlich werdenden Überwinden der europäischen Staatsschuldenkrise stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Bei Edelmetallen bleiben wir diszipliniert noch auf der Seitenlinie und warten klare Einstiegssignale ab.

Immobilien – Vorsicht geboten

Durch die Auflösung einiger Immobilienfonds wird in den nächsten Monaten die Angebotsseite stark zunehmen, was zu einer veränderten Marktlage führen wird. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich überteuert. Spezielle Immobilienprojekte, wie wir dies mit dem Dominikus-Ringisenwerk oder der AOK umsetzen, sind eine echte attraktive Alternative.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen hohe Kursverluste. Kurze Laufzeiten bis max. fünf Jahre und Unternehmensanleihen mit Investment-Grade sind zu bevorzugen. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen, Kontoguthaben, etc. – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 89), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte herabzusetzen. Bei Kontoguthaben, die noch eine sehr lange Zinsbindung besitzen, sollten Absicherungsstrategien gegen steigende Zinsen begründet werden.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach


Andreas Glogger
Geschäftsführer


Armin Glogger
Geschäftsführer

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wider. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater.

Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0;

www.vermoegensverwaltung-europa.com, info@vermoegensverwaltung-europa.com,

Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015 und 2016 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**, im Deutschen Anleger Fernsehen DAF und **n-tv**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Ausgewiesener **Experte für Vermögensangelegenheiten bei neun Steuerberaterverbänden** in Deutschland
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet



Mitglied im

